

# Rat für Forschung und Technologieentwicklung

## *Österreich im Europäischen Forschungsraum*

### Empfehlung vom 3.7.2002

Beim Europäischen Rat in Lissabon 2000 setzte sich die EU das Ziel, sich zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu entwickeln. Der Europäische Rat in Barcelona 2002 präziserte in diesem Zusammenhang für den Bereich Forschung und Entwicklung, dass bis 2010 im europäischen Mittelwert eine F&E-Quote von rund 3,0% des BIP erreicht werden solle. Ein wesentlicher Schritt zur Erreichung dieser Ziele ist die Einrichtung eines gemeinsamen Europäischen Forschungsraums (EFR), der es ermöglichen soll, die wissenschaftlich-technologischen Kräfte Europas optimal zu nutzen. Am 3.6.2002 wurde das 6. Europäische Rahmenprogramm für Forschung, Technologieentwicklung und Demonstration (6. RP) vom Rat der Europäischen Union beschlossen. Dieses Programm bildet einen wesentlichen Eckpfeiler des EFR.

Der Rat für Forschung und Technologieentwicklung weist mit Nachdruck darauf hin, dass Österreich sich an den sehr ambitionierten langfristigen Zielen von Lissabon und Barcelona orientieren und seinen Beitrag zum Erreichen dieser Ziel leisten muss. Die Österreichische Bundesregierung hat vorgegeben, bis zum Jahr 2005 eine F&E-Quote von 2,5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu erreichen. Dies ist lediglich eine Zwischenstation auf dem Weg zur europaweit angepeilten 3%-Quote. Die Bundesregierung muss sich daher verstärkt über alle Ressortgrenzen hinweg zu einer offensiven Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik als einer ihrer höchsten Prioritäten bekennen. Dazu gehört, dass alle politischen Akteure des Bundes und der Länder die Ziele von Lissabon und Barcelona mittragen und in koordinierter Weise ihre Strategien abstimmen.

### **Kohärente F&E-Internationalisierungspolitik**

Österreich kann nur dann am Aufbau des EFR erfolgreich partizipieren, wenn auch all jene Einrichtungen und Institutionen, die bisher in erster Linie national oder regional tätig sind, ihre internationalen Aktivitäten verstärken. Der Rat fordert daher das gemeinsame Festlegen und Realisieren einer kohärenten Internationalisierungspolitik unter Einbindung aller politisch Verantwortlichen und aller relevanten Akteure des Innovationssystems.

## **Anforderungen des 6. RP - Steigerung der österreichischen Beteiligung und Erhöhung der Rückflüsse**

Das 6. RP als Instrument zur Schaffung des EFR stellt mit seinen neuen Instrumenten, v.a. den Networks of Excellence und den Integrated Projects, an die teilnehmenden Organisationen deutlich höhere Anforderung als alle bisherigen Rahmenprogramme. Eine weitere Steigerung der schon im 5. RP erfolgreichen Beteiligung österreichischer Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmen und eine Erhöhung der Rückflussrate werden daher nur möglich sein, wenn alle Akteure (insbesondere die KMU) auf nationaler Ebene optimale Unterstützung finden. Der Rat empfiehlt dabei folgende Strategielinien:

- 1) Steigerung der Qualität und der Kapazität der Dienstleistungen der existierenden Informations- und Beratungsinstrumente sowie Optimierung der Strukturen auf Bundes- und Länderebene; Fokussierung der Aktivitäten auf die Bereiche aktive Vernetzung und Stimulierung, Hilfestellung bei Konsortialbildung, Coaching und Projektmanagement für Großprojekte sowie Mobilisierung neuer Teilnehmerschichten
- 2) vermehrte Mittelbereitstellung für die Anbahnungs- und Zusatzfinanzierung; Optimierung und zielgruppenorientiertere Organisation dieser Unterstützungsinstrumente
- 3) Beseitigung rechtlicher Hindernisse für die Forscher/innen, etwa hinsichtlich der Haftungsübernahmen für Universitäten oder in Fragen der Mobilität von Forscher/innen.
- 4) Überprüfung bisher eingesetzter Instrumente (z.B. nationale Begleit- oder Unterstützungsprogramme für thematische Schwerpunkte) und – wo erforderlich – Anpassung an die neue Struktur des 6. RP
- 5) Österreicher/innen sind in EU-Institutionen und in internationalen F&E Organisationen unterrepräsentiert. Der Rat empfiehlt deshalb, einen Personalentwicklungsplan mit dem Ziel auszuarbeiten, die Präsenz österreichischer Arbeitskräfte in der EU und in internationalen Organisationen zu erhöhen.

Der Rat sieht den Nutzen an der Beteiligung österreichischer Forscher/innen am EU Rahmenprogramm nicht nur in monetären Rückflüssen, sondern vielmehr im Gewinn von zusätzlichem Know-how, in der Netzworkebildung, Risikoteilung und generell in der Einbindung der österreichischen in die internationale Forschung und Technologieentwicklung. Daher ist es entscheidend, dass nationale FTE-Politik mit den Zielen des Europäischen Forschungsraumes übereinstimmt und diese fördert.